

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Verkaufspreis je Monat 0.90 RM. frei im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Beile ist bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. 11 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 38

Dienstag, den 24. Lenzing 1936

29. Jahrgang.

## Menschenpolitik

Soziale Redensarten und logische Taten.  
Von Franz Behnke.

Sozialistisches Handeln ist im neuen Staate zu einer wertigen Selbstverständlichkeit geworden, daß jeder von uns nach Möglichkeit einem logischen Nachteil oder Schaden, den er beobachtet, sofort mit einer sozialen Tat entgegensteht und auch einem sozialen Schädling unverzüglich während entgegengehalten wird: Hätte dich, das gibt es heute nicht mehr! Das ist im neuen Staate unmöglich! Jeder von uns lebt in dem Gefühl und im Bewußtsein, daß nicht mehr Interessenpolitik getrieben wird, sondern daß der Mensch und die Menschlichkeit in der gesamten Politik unseres Staates entscheiden. Das gilt gleichermaßen für die Innen- wie für die Außenpolitik.

Davon überzeugt das Eingreifen des neuen Staates in alle Lebenszusammenhänge unseres Volkes, eine von niemand mehr zu übersehende Fülle von Maßnahmen für seine Befreiung von allen nur erdenklichen Belastungen und Verunsicherungen, so daß jenes Sicherheitsgefühl in unsere Reihen getragen ist, daß wir wieder, endlich wieder in einem geordneten Staat leben.

Dieser Staat und seine Politiker sagen im schneidenden Gegensatz zu den Politikern des früheren Kaiserreiches: Es mußte etwas geschehen, aber es ist kein Geld da, oder aber, es ist noch nicht der günstige Augenblick dafür da, oder aber, es müssen erst noch einige Bedenken im Lande stehen oder im Lande Bayern oder sonstwo ausgeräumt werden, oder aber, die ganze Sache muß noch erst nach der formal-juristischen Seite hin geklärt werden, und was der Redensarten mehr gewesen ist... aber die Fraktion dieses oder jenes Parlaments muß darüber noch mit dem Vorstand dieser oder jener Partei Beratung nehmen.

Seit drei Jahren haben wir ähnliches niemals gehört. Für den neuen Staat gibt es kein Aber. Er spricht diese Werts und diese Abers niemals aus. Sie scheinen seinem Sprachgebrauch überhaupt nicht anzugehören. Heute heißt es: Dieses oder jenes muß geschehen. Und zwar sofort. Wie können wir es möglich machen? Finanzierungs Schwierigkeiten sind dabei niemals so riesengroß gewesen wie gerade heute; denn der neue Staat hat nicht nur an leere Kassen allseits, sondern er fand weniger als nichts, Schulden über Schulden vor. Und doch finanzierte er alle seine Aufgaben. Es wird gebaut wie noch nie in Deutschland; die Wehrmacht wurde wieder aufgerichtet; der Arbeitsdienst entstand, von dem die Beilen von einst in unendlich zahlreichen Kommissionskungen glücklich ermittelt hatten, daß er ein schöner, aber unbefriedigender Gedanke sei. Der neue Staat schreitet vor seiner Erkenntnis zurück und bemerkt gerade die Finanzierungs Schwierigkeiten wie ein leichter Springer auf dem Rücken eines Pferdes, dem es nichts ausmacht, in seiner gefährlichen Lage auch noch durch einen Reiten zu springen, der mit Papier befestigt ist und ihn einen Augenblick die Sandungstelle nach dem Sprünge auf dem Rücken seines Pferdes nicht sehen läßt.

Politik wurde in unserem Lande endlich wieder das, was das Wort bedeutet: Staatskunst, im Sinne des Römischen der Arbeit, die für den Zusammenhalt, die Sicherheit, die Kräftigung eines Staates die Voraussetzung ist. Die Staatskunst der neuen deutschen Führung, deren Erfolge vielen im Inlande und einer noch größeren Zahl im Auslande immer noch als geheimnisvoll dünken, so daß man angeblich nicht wissen kann, wie das noch alles ausgehen mag, arbeitete natürlich ganz und gar nicht mit irgendwelchen Geheimnissen, sondern läßt sich von der Wahrheit leiten, daß der Ausgangspunkt aller Staatskunst immer das Wohl des einzelnen Menschen im Lande und der Gesamtheit der Wirtschaft, der Gesamtheit der Verwaltung, der Gesamtheit aller Berufsstände und der Gesamtheit des Volkes so gut geht, wie das nach den Umständen überhaupt menschenmöglich ist.

Staat und Verwaltung, die früher einmal als Selbstzweck erschienen, mit dem Volksgenossen fast gar keinen Zusammenhang mehr hatten, sondern auf ihm lasteten, sind wieder Diener des Volkes, die mit seinem Pfennig haushalten; Diener des Ganzen, die nicht irgendwelchen Interessengruppen Zuwendungen machen, Gleichrichtungen verschaffen, weil diese Interessengruppen so vorzügliche Abolaten ihrer Ansprüche haben, oder über so ausgezeichnete Verbindungen im Parlamente verfügen, sondern die ordnend in die Wirtschaft, auf den Märkten eingreifen, um die Voraussetzungen für die Lebensabwicklung des ganzen Volkes sicherzustellen.

Der Finanzminister verzichtete auf ganze Gruppen von Steuern, vereinfachte die gesamte Steuerordnung und nahm eine gerechte Verteilung aller Abgaben nach Notwendigkeit und Leistung vor und hatte doch Geld, Millionen und aber Millionen für Staatsdarlehen, für die Verringerung der Arbeitslosigkeit, für Staatsaufträge riesenhaftesten Ausmaßes, durch die die Gesamtwirtschaft in einem wunderbaren Grade leistungsfähig gemacht wurde. Und immer blieb noch die Möglichkeit der Abgabensenkung für Bedürftige und Belastete, insbesondere für Kinderreiche, ebenso wie der Gesamtverwaltung bei Steigerung der Leistung stets noch entgegenkommende und fördernde Maßnahmen für die wirtschaftlich Schwächsten möglich waren.

## Allgemeine Verlegenheit Verschiebung der Tagung des Völkerbundsrates

London, 23. März.

Die Mitglieder des Völkerbundsrates haben am Montagvormittag beschlossen, die auf den Nachmittag zur Eröffnung der Aussprache über die Vorschläge der Locarno-Mächte anberaumte Sitzung in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden zu verschieben. Wie verlautet, wird auch die ursprünglich auf Dienstag festgesetzte Aussprache im Unterhause über die internationale Lage verschoben werden.

Anschließend empfindet man, daß die Entwicklung noch zu sehr im Fluß sei und eine Aussprache im Parlament im gegenwärtigen Zeitpunkt in mancher Hinsicht vorzeitig wäre. Unter diesen Umständen werde voraussichtlich die Opposition der Ansicht der Regierung beipflichten und die Aussprache auf ein späteres Datum verlegen.

### Schluß mit dem Unsinn!

Während des Bodeneinsatzes hat sich in der internationalen Lage keine Veränderung ergeben. In England will man zunächst die deutsche Antwort bzw. Gegenentwürfe abwarten, ehe weitere Schritte getan werden. Von den wichtigsten Zeitungen nehmen nur die „Times“ und der „Daily Telegraph“ erneut zu den Vorschlägen der Locarno-Mächte Stellung. Während der „Daily Telegraph“ glaubt, sagen zu können, daß nur Deutschland eine schicksalsschwere Wahl zu treffen habe, weisen die „Times“ auf die völlige Sinnlosigkeit des Vorschlages hin, internationale Truppen in das Grenzgebiet zu schicken. Dieser Vorschlag, so sagt das Blatt, habe auch in Großbritannien stärkste Ablehnung gefunden.

Der Plan, eine internationale Streitmacht auf deutsches Gebiet zu schicken, sei mit dem größten Mißfallen in Großbritannien aufgenommen worden. Flandern habe der Kammer am Freitag erklärt, daß es eine furchterliche Unbilligkeit sein würde, französisches Gebiet, ganz gleich wo, durch internationale Truppen besetzen zu lassen. Dabei sei, so führen die „Times“ fort, der Zweck dieser internationalen Truppen doch lediglich der, die Unverletzlichkeit der Grenze zu garantieren. Wenn aber die Gleichberechtigung überhaupt eine Bedeutung habe, so müsse Deutschland gegenüber der Anwesenheit fremder Truppen auf eigenem Boden die gleiche Empfindlichkeit zugestanden werden wie Frankreich.

Olivier Baldwin, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, wendet sich in einem Artikel in der „Daily Mail“

Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die mehr als eine halbe Million von sieben Millionen Rundfunkhören, denen die Reichspost als Kriegsbeschädigten oder Winterhilfsverordneten, selbstverständlich auch Arbeitslosen, die Teilnahme am Rundfunk gebührenfrei ermöglicht. Man nenne uns ein Land in der Welt, in dem gerade die Erwerbslosen und andere Winterhilfsbedürftige das bevorzugte Publikum in den Rundfunkhäusern sind, weil sie eben aus Mangel an Mitteln niemals als Konzertbesucher außerhalb der Rundfunkhäuser in Frage kommen. Wie anders war das in der Reichstagsperiode! Gerade die Klasse der Winterbedürftigen, für die angeblich gekämpft wurde, war nicht „kein“ genug, um Zutritt zu den Rundfunkveranstaltungen in den Sendebühnen selbst zu bekommen. Dieser Staat kennt keinen Klassenkampf, aber vor allem auch keinen Klassenunterschied. Er fühlt sich jedem einzelnen Volksgenossen verantwortlich, und der schwächste steht ihm am nächsten. Das ist drei Jahre so gewesen, und das bleibt weiter so, wenn jeder von uns seinen Weg an die Wohlfahrt antritt, um am 29. März dem Führer und seinen Mitkämpfern durch die Abgabe seines Stimmzettels das ihnen zukommende Vertrauen auszusprechen.

## Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt

Auch in der modernen Volkswirtschaft ist es von entscheidender Bedeutung, ob es dem landwirtschaftlichen Berufsstand, der nicht nur Erzeuger der Nahrungsmittel sondern auch wichtigster Verbraucher gewerblicher und industrieller Erzeugnisse ist, schlecht oder gut geht. Die Jahre vor der Machübernahme, in denen die Landwirtschaft am Rande des Abgrundes trieb, haben gezeigt, daß darunter nicht nur die Landbevölkerung zu leiden hatte, sondern auch Handwerker und Industrie. Niedrige Preise, hohe Zinsen, Abgabeschwierigkeiten machten es dem Bauern unmöglich, seine beweglichen und unbeweglichen Betriebsmittel, Haus, Hof, Maschinen und Geräte intakt zu halten, geschweige denn Neuanschaffungen zu machen. Die Kunstbündigeranwendung drohte zu sinken, und damit wurde die Volksernährung selbst in Frage gestellt.

Durch die Agrarpolitik der nationalsozialistischen Regierung, die die Bedeutung des Bauernums für die gesamte Volkswirtschaft erkannte, wurde die Landwirtschaft und damit die Volkswirtschaft vor dem drohenden Ruin gerettet. Die Sicherung des Ansa die Wirtschaft des Abganges

entschieden gegen das Wiederaufleben des Versailler Vertrages. Er tritt dafür ein, Versailler durch einen Friedensvertrag gleichberechtigter Nationen zu ersetzen. Großbritannien habe dabei die entscheidende Rolle. Der Artikel ist überschrieben „Schluß mit dem Unsinn!“

### Protest in einer Kirche

Beträchtliches Aufsehen erregte eine Aeußerung des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienste erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in anderen Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfehlen.

Es würde schamlos sein, so sagte der Geistliche Canonicus Daven, für das, was in dieser Woche in unserem Namen unternommen wurde, um angeblich der Wahrheit und dem Frieden zu dienen, den Segen Gottes zu erbitten. Die Vorschläge, die eine Aufzwingung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuteten, seien Englands nicht würdig.

Eine erneute Besetzung deutschen Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeheuerlicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unnötige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.

### Pariser „Besorgnisse“

Die Pariser Presse sieht weiterhin mit einer gewissen gemachten Besorgnis nach London, wo nicht alles den französischen Wünschen entsprechend zugehen scheint. Der „Londoner Sonderberichterstatter des „Paris Midy“ spricht von einer heftigen Kampagne zugunsten Deutschlands, die sich über ganz England verbreite. Der nationalsozialistische Standpunkt, so schreibt das Blatt, scheine mit Sicherheit die Oberhand zu behalten. Es bestesse kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung auf ihren Forderungen bestehen werde. Wie man französischerseits darauf reagieren werde, stehe noch nicht fest, aber es sei sicher, daß die englische Regierung sich schließlich dem deutschen Standpunkt füge. Selbstverständlich würden auch da einige Widerstände zu überwinden sein, aber unter dem Druck der großen Bewegung, die man jetzt zugunsten Deutschlands in ganz England organisiert habe, werde der nationalsozialistische Standpunkt sich schließlich durchsetzen. Die „prodeutsche Koalition“ sei gewillt, lieber alles anzunehmen, als die Brücken zu Berlin abzubauen.

und die gerechten Preise gestatteten dem Bauern wieder Neuanschaffungen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes stiegen die Betriebsausgaben der Landwirtschaft von 4,9 im Jahre 1932/33 auf 5,2 Milliarden im Jahre 1934/35. Düngemittel wurden im Jahre 1932/33 im Betrage von 522 Mill. und im Jahre 1934/35 im Betrage von 636 Mill. gekauft. Das ist eine Steigerung von über 100 Millionen. Für Ersatz und Unterhaltung von Maschinen wurden 1932/33 380 Mill. und 1934/35 479 Mill., also auch 100 Mill. mehr ausgegeben. Wertmäßig stieg der Anlagentransfer im landwirtschaftlichen Maschinen von 90 Mill. im Jahre 1931/32 auf 230 Mill. im Jahre 1934/35.

Die Steigerung der Aufwendungen der Landwirtschaft, die nicht nur der Erzeugungsleistung, sondern der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zugute kommt, ist ein wesentlicher Antriebsfaktor unserer industriellen Wirtschaft und damit ein wichtiger Punkt in der Arbeitskraft. Durch Verbesserung der Lage der Bauern hat die nationalsozialistische Regierung nicht nur die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes gefördert, sondern auch Tausenden industrieller und gewerblicher Arbeiter Lohn und Brot gegeben.



Im Manöver des neuen deutschen Volksheeres

Deine Stimme dem Führer!



# Wie Deutschland denkt....

Heute spricht der Führer... München wartet! — Was Münchener sagen!

14. März. — Keine Angst!  
Es gibt keine Museums- oder Ausstellungsberichte. Ich habe mit den Münchener, überhaupt München von einer anderen Seite vorgenommen. Ich habe festzuhalten den Blick seiner politischen Meinung gefaßt, ohne eine Uhr zu benötigen.

Heute spricht der Führer! Das merkte man an allen Ecken und Enden, in jeder Sekunde. Ganz gleich, ob auf den Bahnhöfen, auf den großen Plätzen, in allen Straßen oder in den Betrieben und Werkstätten.

„Seht auch hin?“ fragt da einer. „Na, wir sehen uns ja heut' auf der Theresien-

Festung aufs Dach fällt, ist natürlich hin!“  
Hinter mir ein herzliches, schallendes Gelächter!

„Bravo, Kaverl, kommt zur Artillerie als Bombenschmeißer“, ertönt es aus dem Kreise belustigter Zuhörer, die sich in-  
zwischen angesammelt hatten.

Kaverl ist aber schon wieder ernst geworden und beschäftigt sich mit seinen Äpfeln und Tüten...

Ein Spielzug der Münchener Truppe gibt ein Plagiat. In Ehren der Zehn-  
tausende, die heute mit Sonderzügen zur Führerrede nach München kommen. Ge-  
schlossene Formationen, Abordnungen aus



„Drei Tage lang waren wir heiser, so haben wir geschrien, als die Soldaten bei uns einrückten.“

wiese“, meint ein anderer. „Da müßt ihr aber schon vier Augen haben, wenn ihr euch da finden wollt“, ruft ein dritter bazilisch.  
So fing's am frühen Morgen an, bis schließlich in den Nachmittagsstunden Mün-  
chen natürlich außer Rand und Band ist.

Fernsprechzentralen eines großen Münchener Hotels. Sie ist eine Akrobatin im Stöpsel. Immer wieder leuchten die Lämpchen auf: ... Hof ... bitte sehr ... verbinde ... einen Augenblick, bitte ... nein, bedauere, nicht im Hause ... Sie verliert nicht einen Augenblick die Ruhe. „Karten für die heutige Massenkundgebung? Leider keine mehr zu haben, wir bemühten uns vergeblich.“

Zu mir gewendet: „Alle paar Minuten wird von außerhalb im Hotel nach Karten gefragt. Stammgäste des Hauses, darunter auch viele Fremde.“

Wieder flammen die Lämpchen auf, „Bedauere ... nirgends mehr Karten zu haben ... ausverkauft ... Hotel ... Hof ... ja, bitte ... leider keine mehr zu haben ... Hotel ... Hof ... leider...“

Kurze Rast an einem Obstwagen. Schnell ein paar Äpfel zur Stärkung. Die Händler sprechen über die hohe Politik, besonders über das Tagesereignis der Führerrede in München. Zwischendurch fällt hin und wieder ein echt Münchener Kraftausdruck über die „Großtopfart“ im Ausland, die dem Führer jedes Wort im Munde umdreht. „Na, heut' abend wird Hitler ja wieder einmal bewiesen, daß wir uns den Teufel darum kümmern, was uns die alle anhängen wollen!“

Jetzt mische ich mich ein und verlange meine Äpfel. „Ist das Ihre Frau?“ frage ich den kampfbereiten Äpfelmann.

„Der Kaverl... natürlich ist er der meintige“, fällt die Frau ein. „Und mit den Großtopfarten“ hat er recht. Was geht denn die da draußen unsere Sachen an. Vielleicht solln wir auch die Franzosen noch fragen, ob und was für Äpfel wir verkaufen dürfen!“  
„Natürlich, natürlich müssen wir fragen, Äpfel sind ja rund und wir könnten ja damit über'n Rhein schmeiß'n! Und wenn so ein großer Apfel einer französischen

Betrieben, Mädel vom BDM, Hitler-Jugend und Pimpse, nicht zu vergessen die vielen tausend Einzeltreibern.“

Der Musikzug ist mit einem Wall von fröhlichen Menschen umgeben. Die Gespräche in den Reihen... ausschließlich die Führerrede von heute abend.



„Ihr wollt für Hitler sein und seid dabei net amol im Jungvolk!“

Stichprobe. Eine Gruppe SM-Männer: „Schneidig spielen die Jungens! Jetzt haben sie bei mir zu Hause im Rheinland auch wieder solche Plagiaten. Ich habe am 7. März zum erstenmal in meinem Leben deutsche Soldaten gesehen! Das im Kino zählt ja nicht. Im Jahre 1918 war ich erst vier Jahre alt.“

„Drei Tage lang waren wir heiser, so haben wir geschrien, als die Soldaten bei uns einrückten“, sagt ein anderer rheinischer SM-Mann.

„Mensch“, fängt der erste wieder an, „die Franzosen werden sich doch nicht auch vor den konzertierten Feinden, die unsere rheinischen Truppen jetzt abhalten! Unsere Po-

Der Sonderberichterstatter Hans Heinz Sabila-Mantau befindet sich auf einer Reise durch und quer durch Deutschland. Ein Bildberichterstatter begleitet ihn. Sabila-Mantau hat mitten im Erlebnis des Alltags. Auffällige:

sonnen sind doch mindestens ebenso laut wie die von Jericho. Wie leicht können da bei den Franzosen die Mauern einfallen!“

Neger Verkehr auf dem Viktualienmarkt. Hausfrauen bei ihren Einkäufen. Heute aber wollen die Marktfräulein früher Schluss machen, um nicht in den Haupttrubel und tiefen Aufmarschverkehr mit ihren Karren und Wägelchen hineingezerrt zu werden.

„Trotz des schlechten Geschäfteschlusses“ war das Geschäft nicht schlecht. Wir überraschen an einer abgelegenen Stelle des Marktes um einen Holzstisch ein Jüdl.

Die „Buttermarie“ macht Kasse. Sie ist nicht allein. Fünf Standnachbarninnen, die schon fertig sind, scherzen gutgelaunt mit ihr. „Das seest du wohl alles in den Sparstrumpf, Marie?“

„Sparstrumpf? ... nee, aber an die

ausschau würde wie ihr, dann ist's erst a mal schamen und net in der Hand ananderehn, wo der Führer kommt. Ihr wollt für Hitler sein und seid dabei amol im Jungvolk!“

„Dass i net lach“, geht der eine hoch, „soll net für Hitler sein, der Vater jetzt wieder Arbeit hat! Und ich vom Vater bei der nächsten Lohnzahlung.“

In unser Handellatschen fallen auch Erbsen ein, die mit uns auf der Straße liegen. Und... eins... zwei... stude und fünfzig in der Hand, aber er wußte, woher sie gekommen waren, mit nicht der ganze Lohn vom Vater, d' Uniform draußgeht“, meinte einer Spender.

Der wird den 14. März 1936 auch nicht vergessen, der „Zivilist“!



Heute spricht der Führer! Das merkt man an allen Ecken und Enden.

Spartasse kann man jetzt wieder langsam denken. Da hast du recht. Jetzt, wo der Führer für Ordnung gesorgt hat, ist uns das Geld auf der Spartasse ja sicher. Aber in den Strumpf... nee, den brauch ich zum Anziehen!“

Sitzt da ein Pimpf mit seinem Freunde auf einem Steinpfeiler und hält Vortrag. Zuhörer sind zwei: „Zivilisten“, keiner ist älter als elf Jahre. Unser Pimpf ist ganz große Klasse! Was er sagt, kann man nur bayerisch wiedergeben: „Mit eng kann i eigentl überhaupts net redn. Wenn i so

Sie lauschen aufmerksam den Berichten des Mundfunkprediger über den beginnenden Aufmarsch. „Wenn wir dabei sein können, sagt einer zu seinen Kameraden. „Dienst ist Dienst, und Sicherheit geht vor.“

„Savohli“, mischt sich ein anderer ein. „Sicherheit geht vor, aber auch für Deutschland! Und am 29. März werden wir Männer für diese Sicherheit bei der Urne auch mit dem Stimmzettel eintriften.“

Hans Heinz Sabila-Mantau.

Photos (4): Mäskle - 1



Jetzt, wo der Führer für Ordnung gesorgt hat, ist uns das Geld auf der Spartasse



e freu  
u steht  
er die

tät i mi  
Zivül um-  
nmen tut  
dabei ne

Und ber  
orm fric  
Lohnans

auch die  
zugehör  
ar Mart  
ohne dat  
ren. „De  
äter für  
iner bei

Ben am

ätte. Wir  
 Berkhan  
 adfabrer.  
 en Scha  
 chine er  
 bin i  
 ür heu  
 abe

über ob  
schmühle  
g lemma  
die su

du lassen,  
 tternach  
 1. „Vor  
 nis mach  
 ß, denn  
 toß vor  
 en beuz  
 tes Ge  
 m Tan

r ist die  
auß.  
noch

unserem  
schen der  
blieben.  
lich ein  
em Rad  
- „Zur  
h- und  
ruft er

in Auto  
tschafts-  
dreißig  
Tischen.  
ten der  
nenden  
nten!“,  
„Aber  
t vor!“

ret ein  
Deutſch  
Wach  
Wahl  
treten!  
ntau.  
- M.

66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72

Einfluss der französischen Südallianz, Jugoslawien. Der französische Flugzeugheld sei über den Südallianz mehr wie „Le Jour“ medial vorübergehend eingestellt worden. Eine Unterordnung über den Unfall des Flugzeuges „L'Ami Buenos Aires“ soll nämlich ergeben haben, daß die beiden anderen Flugzeuge, die den Südallianzflieger durchführten, nicht dem kleineren erstellten Bauauftrag entsprechen, sondern „Umwelungen“ aufweisen. Zu deren Beilegung sollen die zwei Wunden notwendig sein. Das Blatt findet es schade, daß der französische Luftfahrtminister die Flugzeuge nicht genauer geprüft habe, bevor sie der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air-Trans“ übergeben worden seien.

„E3. 129“ und „Graf Zeppelin“ auf gemeinsamer Fahrt Friedrichshafen, 24. März. Bei strahlendem Frühlingswetter find am Montag die beiden stolzen Luftriesen Deutschlands, „E3. 129“ und „Graf Zeppelin“, zu gemeinamer Fahrt aufgestiegen. Während der „Graf Zeppelin“ der zuerst gestartet war, schon über dem Bodensee kreuzte, wurde „E3. 129“ in die Windrichtung gedreht.

In dem „Ez. 129“, der von Kapitän Lehmann geleitet wurde, nahmen die geladenen Teilnehmer an der Fahrt 101 Personen, Plaz. Unter ihnen befanden sich Vertreter des Staates, der Partei und der Presse. „Ez. 129“ fleg um 9.55 Uhr auf. An der Fahrt des „Graß Zeppelin“ nahmen 24 Personen teil, meist Vertreter der Werft und des Reichsluftfahrtministeriums. Die Führung des Luftschiffes lag in den Händen von Kapitän von Schiller.

Das Luftschiff „Q3. 129“ landete um 15.30 Uhr glatt auf dem Flugplatz in Löwensthal, um in der dortigen Halle vorläufige Untersuchungen zu beziehen. Das Luftschiff wurde zunächst mit der Spitze an dem fahrbaren Unterfahrsystem befestigt, während das hintere Laufrad auf dem Seilwagen ruhte. Eine Viertelstunde später war „Q3. 129“ in der Halle.

Heßlingen bei Slafffurt. Nachts ereignete sich in dem Städtchen Heßlingen eine furchtbare Familientragödie. Der Rechnungsführer der von Trothaschen Gutsverwaltung, Gustav Hauer, erschloß seine vier Kinder, seine 38jährige Ehefrau und schließlich sich selbst.

Die Urkunde zu dem ungelieferten Schritt kann man nur aus hinterlassenen Briefen vermuten. Wahrscheinlich ist die Sorge um die eigene Verantwortlichkeit, die den tüchtigen Beamten seit jeher immer, Kriegserhebung be- herrschte, der äußere Anlaß gewesen. Sogar erlitt im Kriege einen Kopfschuß, der ihm viel zu schaffen machte. Mit sei- ner Familie führte er ein glückliches Leben, und seinem Beruf zeichnete er sich durch große Gemeinnützigkeit aus, die ihm schon sehr früh an den verantwortungslosen Posten des Rechnungsführers anstieß.

**Chur** (Graubünden), 24. März. Auf dem Wege von Bonaduz nach dem Saffiental entdeckte ein Radfahrer von der Verlamer Brücke aus in der 60 Meter tiefen Schlucht ein zertrümmertes Auto. Die Polizei stellte bei näherer Untersuchung fest, daß zwei Leichen bei dem Auto lagen. Es handelt sich um den 1909 geborenen deutschen Staatsangehörigen Dr. med. Breuer, der sich in Saß im Brättgau in Ferien aufhielt, und um den Züricher Gynäsiastelehrer Dr. phil. Theodor Pestalozzi. Das Unglück muß sich nach Winternacht zugetragen haben. Nach den Aderblutspuren zu schließen, hat der Autolenker auf der Fahrt von Bonaduz nach Verlam die Einfahrt in die Verlamer Brücke verfehlt und war etwa drei Meter neben derselben direkt in die 60 Meter tiefe Schlucht hinuntergefahren. Die beiden Insassen mußten augenblicklich tot gewesen sein.

Jerusalem 24. März. Israels Staatsfeind Nr. 1, der Banditenhäuptling Hajj Ali Agha, und 17 Leute seiner Bande wurden nach fünftägigem Kampf mit irakischer und türkischer Polizei erwischt. Gleichzeitig wurden seine Frau und 15 andere Banditen gefangen genommen. Die Bande wurde seit Monaten verfolgt, konnte sich aber durch ständigen Grenzwechsel stets der Vernichtung entziehen.

Besser und eindrudspoller konnte das erste öffentliche Auftreten der neuen Luftwaffe nicht sein bei ihrem vom Luftsekkommando II auf dem Flughafen Staaten zum Seiten der Winterhofs 1955/56 durchgeführten Flugtag.

200 000 zahlende Zuschauer waren aus der Reichshauptstadt, aus Potsdam und den weitesten Vororten auf dem Flughafen erschienen. Die 3000 Mann starke, vielfach bundecktaufend, umfäumte den weissen Platz draussen und herumdrängte als Raunahme die Beifugung der heiss

Eden über das Locarno-Memorandum.

Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Johnston, will im Unterhaus die Regierung um die Veranstaltung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Bepreisungen zwischen den Generalfürsten Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgelegen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard“ nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außerpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verurliche nicht nur bei den Arbeitgeberkreisen, sondern auch bei den Regierungsbürokraten erste Befürchtungen.

Auf eine Anfrage nach dem Stand der internationalen Lage erklärte Außenminister Eden im Unterhaus, der Inhalt der Botschafter von Ribbentrop übermittelten Dokumente habe den Charakter von Vorschlägen.

Unfragen in Rom und Addis Abeba.

London, 24. März.  
Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundesrates hat beschlossen, seinen Vorläufigen de Madariaga und den Generalsekretär des Völkerbundes zu beauftragen, an die italienische und abessinische Regierung heranzutreten, um festzustellen, welche Möglichkeiten für die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und den Abschluß eines Friedens im Geiste des Völkerbundspatres bestehen.

Außerdem wurde über die abessinische Beschwerde wegen der italienischen Bombenabwürfe auf Lazarett und offene Städte sowie der Verwendung von Giftgasen gesprochen.

In London verläuft, daß die Frage der Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien, auf die Grandi in seiner Rede vor dem Völkerbundsrat bereits deutlich angespielt hatte, noch von der gegenwärtigen Ratsagung geprüft werden soll.

Nach den letzten abessinischen Meldungen haben am Sonntag 19 italienische Flugzeuge um 14 Stunden lang Dichidjaba mit einigen hundert Brand- und Explosionsbomben belegt. Am Montag wurde Dichidjaba erneut angegriffen. Drei Bombentafeln erschienen aus über 4000 Metern, das ebenfalls angegriffen wurde. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Der Luftangriff am Sonntag auf Dichidjaba soll 20 Todesopfer und 35 Verwundete geordert haben. Auch die abessinische Rote-Kreuz-Station ist vollständig vernichtet sein. In Dagabur befürchtet man General Graziani nach den schweren Bombenangriffen nur noch die Zeit für gekommen hält, die Stadt anzugreifen.

Die argentinische Regierung hat den von der Regierung von Paraguay ausgewiesenen Kommunistenführer Dr. Oscar Cregot in Corrientes verhaften lassen. Cregot ist in hervorragender Maße in die kommunistischen Aufstandsbewegungen in einige südamerikanischen Staaten verwickelt.

Mittwoch abend 9 Uhr

aller pol. Leiter im Rathaus. Ortsgruppensta  
8 Uhr.

## Arbeitsdienst

Allen ehemaligen Arbeitssdiernännern zur Kenntnis: Daß am Sonnabend, den 28. März, abends 8,30 Uhr im Gasthaus „Zur Traube“ eine wichtige Besprechung stattfindet. Erscheinen ist Pflicht.

Der Obmann: W. Wille.

als eine hocharomatische Zigarette, deren Mischung durch Hinzunahme von 33er Macedonen-Tabakem einen noch feineren Charakter erhielt!

# ALVA

» RUNDE SORTE «



# Wir schützen die Welt vor dem Bolschewismus!

## Berlins Bekenntnis

### Der Führer in der Deutschlandhalle

Nachdem viele hunderttausend Volksgenossen den Führer auf seinen großen Reisen, die ihn freuz und quer durch das Reich führten, gebührt und gegeben haben, wird er nun auch in der Reichshauptstadt mit einer großen Rede den Wahlkampf auf den Höhepunkt führen. Adolf Hitler sprach in Karlsruhe und in Dresden, in Frankfurt a. M. und in Königsberg, in München und in Hamburg. Überall durften ihn begeisterte Volksmassen sehen und hören und konnten ihm persönlich ihre unerschütterliche Verbundenheit, ihr Treuebekenntnis und ihren Dank bezeugen. Am heutigen Dienstag wird ihm das dankbare Berlin jubeln.

Der Führer wird in der Deutschlandhalle sprechen, in dem repräsentativen und mächtigsten Versammlungsbau des Reiches, dessen Errichtung auch wieder nur ihm zu verdanken ist. Die Berliner wissen diesen ehrenden Entschluß dankbar zu schätzen. Es gibt gar keinen Zweifel: Am heutigen Dienstagabend wird ganz Berlin eine einzige große Gemeinschaft bilden, verschworen im Bekenntnis, in der Liebe zum Führer.

Ursprünglich bestand der Plan, die große Führer-Rundgebung in der Deutschlandhalle in 350 Parallelsammlungen zu übertragen, da auch die Deutschlandhalle nur einen Bruchteil derjenigen zu fassen vermag, die den Führer hören und sehen wollen. Die Hauptpropagandaleitung des Gaues Groß-Berlin hat sich nun entschlossen, auf den Straßenzügen, die der Führer auf dem Wege zur Deutschlandhalle passiert, einen Gemeinschaftsempfang einzurichten.

Auf allen Straßen, vom Knie in Charlottenburg bis zur Deutschlandhalle, sind über 100 Lautsprecher aufgestellt. Die Straßenzüge erhalten eine würdige Ausschmückung, die Fenster und Häuserfronten werden illuminiert. Der gesamte Durchgangsverkehr und ab 19 Uhr auch der Durchverkehr werden stillgelegt.

Da auch der große Vorplatz vor der Deutschlandhalle für den Gemeinschaftsempfang bestimmt ist, sind die Parkplätze verlegt worden. Parallelsammlungen finden nur im Sportplatz, der ebenfalls ausverkauft ist, und in den weit von der Deutschlandhalle gelegenen Außenbezirken statt. Die Rundgebung wird durch eine Ansprache des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels eröffnet.

### Was wurde erreicht?

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt hat seit der Machübernahme manche Tage und Stunden von unaussprechlicher geistlicher Größe miterleben dürfen, angefangen von dem historischen 30. Januar 1933 bis zu dem schicksalhaften 7. März d. J. Aber sie hat auch das Wunder der Wandlung, die elementare Kraft der Erneuerung, so unmittelbar, so greifbar deutlich Gestalt annehmen sehen und am eigenen Leibe spüren können wie die Bevölkerung kaum eines zweiten deutschen Gaues.

Was war Berlin schon bis zum Ende des Jahres 1932? Hauptstadt des Reiches? Jamohl. Aber zugleich die Stadt mit dem allergrößten Arbeitslosenheer Europas, die Stadt tiefster sozialer Gegensätze. Hochburg kommunistischer Volksverhetzer und Mordbanden. Sammelpunkt volksfremder Schieber und Schmarohler. Wie ein Wunder scheint beim Rückblick auf jene verworrene Niedergangsepoche die Erneuerung des deutschen Volkes.

Im Laufe von drei Jahren sank das Arbeitslosenheer der Reichshauptstadt von 655 000 auf unter 200 000.

Überall regten sich fleißige Hände. Machtvolle forschjähne Zweckbauten entstanden, die dem zur Hauptstadt des Dritten Reiches aufgerückten Berlin ein neues, würdevolleres Gesicht geben. Einige wenige Großbauten seien genannt: das Reichsportfeld, das neue Reichsbankgebäude, das Reichsluftfahrtministerium, die Deutschlandhalle, die Umgestaltung des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, die Ausgestaltung des Lustgartens, die umfassenden baulichen Sanierungsmassnahmen in der Altstadt. Hand in Hand damit geht die planmäßige Erstellung gesunder Kleinwohnungsbauten an Stelle dumpfer Mietskasernenblöcke.

Mehr als 20 000 Kleinwohnungen entstanden innerhalb von knapp zwei Jahren, weitere 20 000 sind für das Jahr 1936 geplant.

Schöne Grünanlagen werden allenthalben mitten im Stadtkern errichtet, und im Umkreis des Häusermeeres wächst ein Kranz gesunder und billiger Kleinfriedhöfe. Aus der Verstraßung wurde ein selbstbeständiges Verkehrsnetz zur Wirtschaft. Die Milliardenstadt der Vier-Millionen-Stadt konnte um mehr als 100 Millionen herabgedrückt werden, der Haushaltsfehlbetrag von 145 Millionen RM. wurde ausgeglichen.

Die Zahl der kleinen Sporer stieg um viele Tausende, die Spareinlagen erhöht sich von 367 auf 529 Millionen RM. Abinken der Konturle und Zwangsversteigerungen, wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten und damit erhebliche Steigerung der Eheglückseligkeit und Geburtenziffern sind weitere charakteristische Kennzeichen auf diesem Weg Berlins nach oben.

Die Bevölkerung weiß, welchem Manne sie dies alles zu danken hat.

Sie weiß, daß der Führer neben seinen zahlreichen wichtigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen, vor die er täglich gestellt ist, noch immer Zeit findet, unmittelbar gestaltend, richtunggebend und zielweisend in die Aufbauarbeit der Hauptstadt seines Volkes einzugreifen. Die Berliner haben häufiger Gelegenheit gehabt, den Führer zu sehen und ihm zuzuhören als die Volksgenossen aus anderen Gauen. Hier diesmal sind sie vor ein Ereignis gestellt, das sie alle mit besonderer Begeisterung erwarten. Gilt es doch, ein ganz persönliches Bekenntnis abzugeben, ein Bekenntnis der Dankbarkeit, der Liebe und unverbrüchlichen Treue zum Führer, der ihnen dies alles in so überreichem Maße geschenkt hat!

## Überwindung des Familienelends

Das Problem zu lösen, das 6 Mill. arbeitslose Volksgenossen dem Staat stellen, ist die schwerste Aufgabe der neuen Regierung gewesen. Die maßgebenden Reichsleiter des gewählten Deutschlands begnügten sich mit der bequemen und scheinbaren Lösung einer unbegrenzten Arbeitslosenunterstützung. Das hierbei die Staatskassen erschöpft und die gesamte Wirtschaft vernichtet werden muß, störte bei der Verantwortungslosigkeit der damaligen Zeit nicht.

Die nationalsozialistische Regierung räumte mit diesen Mißständen endgültig auf.

Arbeitsmöglichkeiten geben, die als Endprodukt der geistlichen Arbeit bleibende Werte schaffen, war die richtige Lösung.

So wurde vor allem die Bautätigkeit gefördert.

Der Zugang an Wohnungen betrug im Reich 1932 141 000, im Jahre 1935 270 000.

Im ersten Halbjahr 1932 wurden in 100 Groß- und Mittelstädten Deutschlands 21 200 Wohnungen gebaut. Im ersten Halbjahr 1935 steigerte sich die Zahl bereits auf 39 000.

In Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern konnte der Wohnungsbau im ersten Halbjahr 1935 mit 54 000 gegenüber 1932 mit 27 000 sogar verdoppelt werden.

### Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher, denke daran, deutsches Mädel!

## Erfüllte Emigrantentrophezeiung

Der Nationalsozialismus erobert Provinzen.

Die Emigranten sind „schwarze“ Leute, die sich so leicht nichts vormachen lassen. Seit Jahren behaupten sie unentwegt, das geheime Ziel des nationalsozialistischen Deutschland sei die Eroberung neuer Provinzen.

Nun — die Wahrheit läßt sich nicht länger verheimlichen. Die Emigranten haben recht! Und es ist sogar noch weit schlimmer: Die Eroberungen sind schon längst im Gange. Eine ganze Provinz haben die „Nazis“ schon erobert. Welche?

Generalstabskarten her: Leider helfen sie nicht viel. Das ist ja eben das Raffinierte an der neuen deutschen Eroberungstatistik, das Geheimnisvolle, das Unterirdische: daß sich ihre Ergebnisse nicht so leicht mit Fingern ablesen lassen. Nicht einmal auf den Landkarten sind sie verzeichnet. Trotzdem sind sie genau feststellbar.

Seit 1933 wurden in Deutschland durch Landeskulturarbeiten der verschiedensten Art 122 Millionen Hektar Land verbessert. Bei durchschnittlicher Zugrundelegung einer Erhöhung der Ertragsfähigkeit um ein Fünftel ergibt das eine Neulandgewinnung von rund 240 000 Hektar. Eine Fläche, die der landwirtschaftlich genutzten Fläche Braunschweigs entspricht.

Das wäre also die erste! Und der nationalsozialistische Staat ist, wie man weiß, schon bei der Eroberung der zweiten dieser neuen Provinzen. Und es ist noch kein Ende dieses geheimnisvollen „Imperialismus“ abzulehen.

Das alles, ohne vorher kluge Leute gefragt und ihre Bedenken gehört zu haben. Sie hätten bestimmt ausgerechnet, daß es nicht geht. Aber es ist doch gegangen.

Wie so vieles andere, so hat der Führer auch das möglich gemacht, daß Deutschland ohne Krieg neues Land gewann. Ihm dankt deshalb das deutsche Volk am 29. März durch geschlossene Stimmabgabe für die Reichstagswahl.

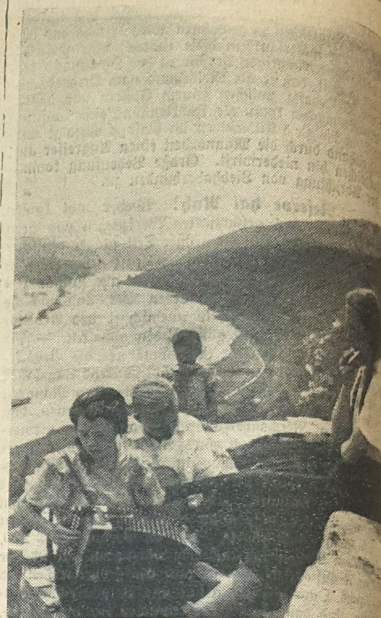
## 32 Baltendeutsche verhaftet

Hausdurchsuchungen und Festnahmen in Riga

Berlin, 24. Wie aus Riga berichtet wird, erschienen am Donnerstag auf Freitag, den 13. März, in einer deutschen Privatwohnung in Riga Beamte der litauischen Polizei und verhafteten alle 32 deutschen politischen Beamten, die sich in der Wohnung aufhielten.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein deutscher, führender Vertreter einer Gruppe der litauischen deutschen Politik. Alle 32 wurden noch in der gleichen Nacht in das baltische Gefängnis gebracht. Hier werden die Verhafteten Verhöre unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die litauische Polizei eingehende Hausdurchsuchungen der Verhafteten vorgenommen, wobei verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher u. a. m. beschlagnahmt wurden. Dem in Riga herrschenden Kriegszustand wird, ist einstweilen nicht bekannt. Im Zusammenhang mit der Verhaftung der deutschen Beamten hat die litauische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu Wochen in Untersuchungshaft zu behalten.

Wie ergänzend gemeldet wird, nahm die litauische Polizei am Donnerstag, den 19. März, ebenfalls Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in deutschen Kreisen vor. Mehrere weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, wurden verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, weshalb Verhaftung erfolgte.



### 3 Jahre Nationalsozialismus:

Neue Jugendherbergen  
an den schönsten Stellen Deutschlands  
Deine Stimme dem Führer!

## Qualitäts-Sämereien

Empfehle meine bekannten  
Kaufen Sie deshalb nur im Fachgeschäft  
Gärtnerei Emil Werkmeister

Wenn Sie zur Messe kommen  
prüfen Sie meine günstigen Angebote in:

Westen, Polo-Blusen  
Unterkleidung  
Strümpfen, Handschuhen

Joseph Guise Kassel, Untere Kasse 9

Verbindungs-Straße Königsplatz-Friedrichsplatz

Der preuß. Forstmeister  
Forstamt Spangenberg

verpachtet am Freitag, den 3. April, um 15 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“ in Spangenberg öffentlich meistbietend die forstwirtschaftliche Fischereireinigung in der Esse (Forstlehnung) für die Dauer von 12 Jahren für die Zeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1948. Die Bedingungen liegen am dem Forstamt Spangenberg zur Einsicht aus. Nähere Auskunft auf Anfrage.

Der Preuß. Forstmeister.

## ZUM 29. MÄRZ



In Deutschland  
haben Anspruch  
auf bezahlten  
Urlaub:  
Von allen tarifmäßig  
erfaßten Arbeitern  
100%  
Im übrigen Europa  
sind es aber nur  
7%

Deutscher Arbeiter!  
Du lebst im sozialsten  
Staate Europas.  
Dafür danke  
Adolf Hitler